

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT



In Bad Hoenef, Nordrhein-Westfalen, wurde die Gesamtbreite der Frankfurterstrasse zugunsten des nichtmotorisierten Verkehrs neu verteilt.



Le Corbusiers Städteplanung in Beton: Raum und Licht als Bausteine für urbanes Leben.

Titelbilder: Mathias Hefti

Zeitmessen ist Nebensache 22

Die Uhr am Handgelenk setzt Zeichen: Mann und Frau zeigen, zu welcher Klasse sie gehören, oder zu welcher sie gerne gehören möchten. Nicht mehr das Werk, sondern das Äussere macht den Wert einer Armbanduhr aus. Was dies für die Hersteller bedeutet, erfahren Sie in unserer Reportage, zusammengestellt von Urs Tremp.

Hauptstrassen zum Leben 46

Dass der Strassenraum allen gehört, und nicht nur den Autofahrern, ist der Leitgedanke der nordrhein-westfälischen Städteplanung. Am Beispiel der Kleinstadt Bad Hoenef erklärt Ursina Jakob, mit welchen Massnahmen die Koexistenz des nichtmotorisierten und des motorisierten Verkehrs realisiert werden kann.

Schriftbild und Bildschrift 50

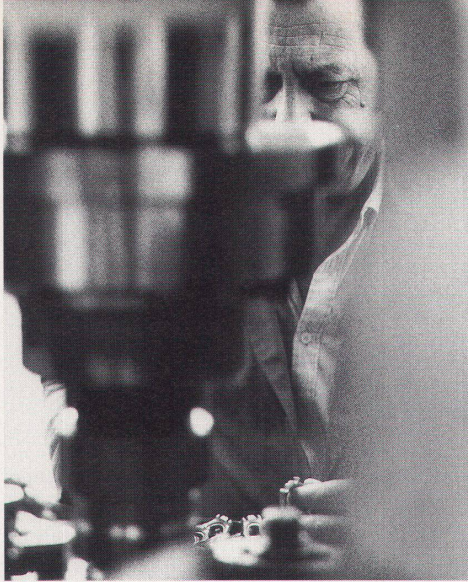
Soll Typografie Texte lesbar machen, oder will sie mehr? Manfred Gehrig fragt in seinem Essay, wie weit visuelle Gestaltung den Anspruch, die Welt zu verändern, einlösen kann.

Le Corbusiers Stadt Chandigarh 58

Der Fotograf Thomas Flechtner besuchte Le Corbusiers Retortenstadt in Indien. Seine Bilder und ein Gespräch mit Benedikt Loderer setzen neue Akzente im einst gefeierten Modell, das heute in Vergessenheit geraten ist, oder gar als Misserfolg abgetan wird.

CAAD—eine Herausforderung für den Architekten 70

Vorläufig wird CAAD in den meisten Architekturbüros für die Planzeichnung, Visualisierung und Analyse eingesetzt. Um als Entwurfsinstrument tauglich zu werden, braucht es die Integration der verschiedenen computerunterstützten Darstellungsformen und Engagement von Seiten der Architekten.



Die Produktion der Uhregehäuse im Maison L. Lang, Porrentruy. Ein Arbeiter an der Umformpresse.

MEINUNGEN/ZITAT	6
FUNDE	7
STADTWANDERER	9
EREIGNISSE	13
JAKOBSNOTIZEN	15
AUSSTELLUNG	16
KOMMENDES	17
ZEITMESSEN IST NEBENSACHE	22
WERKSTATT	38
DING	40
ORTE	41
WERBUNG	42
HAUPTSTRASSEN ZUM LEBEN	46
SCHRIFTBILD UND BILDSCHRIFT	50
LE CORBUSIERS GEIST	58
CAAD	70
WETTBEWERB	82
BÜCHER	84
HAUS UND HOF	85
STELLEN	86
BRENNPUNKTE	
NEAT: Schnell durch den Berg	90
BÜNDNER BAROCK: Reichtum und Last für die Bündner Gemeinden	93
EIN FALLBEISPIEL: Architektentausch im Kanton Basel-Land	95
HÄUSER AUS DEN DREISSIGER JAHREN: Was aus ihnen geworden ist	96
NEOLITE: Ein Weg aus der Plastikflut	98
COMIC	100
VORSCHAU	102

Eine Forderung an das neue Parlament

Seit ein paar Tagen wissen wir, wer uns in Bern vertritt, und trotz Autopartei, SVP und Konsorten ermuntern wir das Häuflein Aufrechter, das immerhin auch gewählt worden ist, im neuen Parlament eine zentrale Forderung zu stellen. Sie verlangt die sofortige Einführung von Kultur in der Schweiz. Kultur heisst schönes Leben dank sorgfältigem Umgang mit Rohstoff und Geist. Um den Nationalrätinnen und Ständeräten die sofortige Einführung der Kultur zu erleichtern, machen wir drei Vorschläge.

Architektur ist, so müssen die Parlamentarier lernen, Kultur. Und gute Architektur, das wissen sie, wenn sie «Hochparterre» lesen, braucht gute Bauherren. Wir brauchen da keine umständlichen Gesetze zu fordern, sondern können direktes Handeln verlangen. In jeder Legislaturperiode werden für viele Millionen Franken Bundesgelder verbaut. Die Projekte tauchen in den unterschiedlichsten Botschaften und Rechenschaftsberichten auf. Sie stellen immer nur Finanz-, nie Architekturfragen. Diese werden bestenfalls in Kommissionen, normalerweise von der Verwaltung behandelt. Vom neuen Parlament erwarten wir, dass die Erweiterung der ETH und das Projekt für ein neues Bundeshaus zu leidenschaftlichen Bauherren-Debatten führen.

Ein Produkt, das die sofortige Kultureinführung übersteht, ist so zu gestalten, dass es wenig Energie braucht, um produziert, verteilt und verbraucht zu werden. Gute Gestalt bedingt also Knappheit am Kern unserer Zivilisation. Oder andersherum: sorgfältigen Einsatz von Energie statt Energieverschwendung. Das alte Parlament hat dafür wenig getan. Bei tiefen Energiepreisen und steigender Produktion stieg der Verbrauch steil an. Trotz der Beerdigung von Kaiseraugst. Das neue Parlament kann die sofortige Kultureinführung beschliessen, indem es die Energiepreise kräftig erhöht. Damit fördert es schönes Leben vom sorgsamem Umgang mit Löffel und Gabel bis zur Lebenslust in aufatmenden, weil autoarmen Städten.

Und schliesslich, das was wir, das Volk der Mieterinnen und Mieter, in erster Linie erhoffen: engagierter Wohnungsbau. Das alte Parlament hat Gelder gesprochen, die Wohnungsbau ermöglichen, und es hat mit eiligen Bremserlassen die schlimmsten Spekulanten verärgert. Mit dieser Politik ist auch eine klare Antwort auf die Frage, ob privater Wohnungsbau überhaupt noch machbar sei, gegeben worden. Sie heisst nein. Und trotzdem haben die meisten Kandidaten im Wahlkampf das Hohelied vom Eigentum an Grund und Boden gesungen. Nach der sofortigen Einführung der Kultur, wird dieses So-tun-als-ob nicht mehr möglich sein. Entweder muss der Wohnungsbau mit den entsprechenden Folgen als staatliche Aufgabe anerkannt werden, oder dann ist mit energischer Planungs- und Geldpolitik dafür zu sorgen, dass privater Wohnungsbau wieder möglich wird.

Zum Abschluss eine Meldung in eigener Sache. Trix Stäger arbeitet neu als Grafikerin von «Hochparterre». Sie hat ein Stück weit Architektur studiert, dann die Schule für Gestaltung in Luzern besucht und in verschiedenen Ateliers gearbeitet. Urs Hasler, einst als Gestalter beim «Corriere della Sera», dann bei den «LNN», arbeitet künftig als Layouter mit. Die beiden ersetzen Amy Becraft und Mathias Gallati. Amy war von Anfang an mit dabei. Wir haben ihr viel zu verdanken und hatten eine schöne Zeit. Sie macht sich nun als Grafikerin selbständig. Wir wünschen ihr alles Gute. KÖBI GANTENBEIN